

# Das „öffentlichste Zimmer“ entwerfen



TEXT: Jutta Witte

**Mit dem Projekt „Täglich“ zeigen Prof. Martina Baum und ihr Team vom Städtebau-Institut der Universität Stuttgart, wie die Forschungsmethode Research by Design im Alltag wirken kann.**

**Research by Design –  
Entwurf für ein  
„Täglich“ in Stuttgart-  
Bad Cannstatt**

Für sie ist Entwerfen und Gestalten nicht nur ein künstlerischer und kreativer Akt, sondern auch eine sehr gute Forschungsmethode, um Lösungen für komplexe gesellschaftliche Herausforderungen zu suchen. Architektin und Stadtplanerin Prof. Martina Baum setzt auf Research by Design. In den planenden und gestaltenden Disziplinen ist dies eine etablierte Methode, die Forschung, Theorie und Praxis in einem ständigen Wechselspiel miteinander verknüpft. Sie lebt von Offenheit und Reflexion im Prozess. „In Architektur und Stadtplanung ist dies von großer Relevanz“, sagt Baum. „Es ist immer Teil unserer Fachkultur gewesen, über das Studium der Vergangenheit und die Analyse der Gegenwart hinausgehend in die Zukunft zu entwerfen.“

Anders als klassische Forschungsmethoden, die oftmals linear verlaufen, ist das „Forschen durch Entwerfen“ ein offenes und iteratives Vorgehen. Offen, weil es komplexe gesellschaftliche Themenfelder wie zum Beispiel Teilhabe, Klimawandel oder Digitalisierung ganzheitlich in den Blick nimmt und dann erst prüft, welchen praxistauglichen Beitrag die eigene Fachdisziplin zur Bearbeitung dieses Themas leisten kann. Iterativ, weil es nach jedem Schritt reflektiert, die ursprüngliche Problemstellung weiter schärft, anpasst oder im Zweifel auch wieder fallen lässt. →

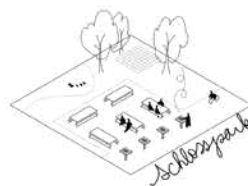
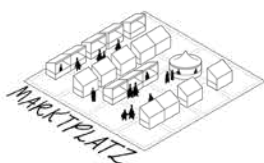


Prof. Martina Baum

**„Würde man den gesamten Stadtteil als Haus betrachten, wäre das ‚Täglich‘ das öffentlichste Zimmer.“**

# Täglich

Vom Konzept des öffentlichen Raums lernen.



→ Beobachten, auswerten und ordnen, dann entwerfen, modellieren und testen, dies schließlich überprüfen, anpassen, verwerfen oder neue Fragen und Aufgaben ableiten: Diese Schritte sind typisch für Research by Design. „Es geht nicht darum, die eine richtige Antwort zu finden. Wir wollen mögliche Wege aufzeigen und in einem kreativen und reflexiven Prozess experimentieren“, erläutert die Wissenschaftlerin. Was zunächst abstrakt klingt, nimmt in konkreten Projekten wie dem „Täglich“ Gestalt an.

## EINEN ÖFFENTLICHEN UND DEMOKRATISCHEN ORT SCHAFFEN

Die Idee für das vom Städtebau-Institut initiierte und von der Stadt Stuttgart und der Internationalen Bauausstellung 2027 (IBA'27) unterstützte Forschungsvorhaben entstand, als Baum und ihr Team begannen, sich vertieft mit der multikulturellen und multiethnischen Gesellschaft Westeuropas auseinanderzusetzen. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stellten fest, dass diese Heterogenität große Potenziale für mehr Vielfalt bietet, jedoch überwiegend als Fragmentierung und Bedrohung angesehen wird. Und sie fragten sich: „Was können Architektur und Städtebau dazu beitragen, um diese Potenziale zu heben?“

Nach Sammlung und Gewichtung relevanter Aspekte entwickelte das Team die Idee eines neuen „öffentlichen und demokratischen Ortes“ und suchte weltweit nach Referenzen für die bauliche Gestaltung, Organisation und Finanzierung eines solchen Vorhabens. Anschließend diskutierten die Forschenden mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Verwaltung der Stadt Stuttgart, in welcher Form und wo ein solcher Ort in der baden-württembergischen Landeshauptstadt entstehen könnte.

Es entstand das Konzept eines „radikal öffentlichen und inklusiven Gebäudes“ mit verschiedenen Infrastrukturen – ein Angebot an die Stadtgesellschaft, verbunden mit der Einladung, es mit den eigenen Aktivitäten zu füllen. In Anlehnung an den klassischen öffentlichen Raum gehört es allen. Ein „Ermöglicher\*innenteam“ unterstützt den Betrieb. Die Initiatoren nennen es „Täglich“, weil es für die Menschen Teil ihres Lebensalltags sein soll. „Würde man den gesamten Stadtteil als Haus betrachten, wäre das „Täglich“ das öffentlichste Zimmer“, fasst Baum das Konzept zusammen.

## STUDIERENDE ENTWERFEN EIGENE KONZEPTE

Um es im Raum zu erproben, fiel die Wahl auf den Wilhelmsplatz in Bad Cannstatt, Stuttgarts ältesten, einwohnerstärksten und multikulturellsten Stadtbezirk. Das Projekt stieß im Bezirk auf reges Interesse. 25 Master- und Bachelorstudierende des Städtebau-Instituts entwarfen auf der Basis des Konzeptes ihr „Täglich“. So entstanden diverse Entwurfsstrategien für Neubauten oder auch für die Umgestaltung von Bestandsbauten wie einem leerstehenden Parkhaus oder der Schwaben-Bräu-Passage, einem ebenso geschichtsträchtigen wie sanierungsbedürftigen Gebäudeensemble in der Nähe des Bahnhofs im Stuttgarter Stadtbezirk Bad Cannstatt. „Die Arbeit mit Studierenden über mehrere Semester hinweg trägt dazu bei, das Konzept räumlich und in verschiedenen Maßstäben zu testen, zu schärfen, Bilder zu produzieren und damit Diskussionen anzustoßen“, sagt Baum.

Im Juni 2022 soll das Projekt im Stuttgarter Stadtpalais präsentiert und mit der Bevölkerung diskutiert werden. Nach der Identifikation des Themas, der Entwicklung des Konzeptes und den Entwürfen ist dieser Austausch mit den Menschen ein weiterer wichtiger Baustein im Reserach-by-Design-Prozess. Ob es ein „Täglich“ wirklich geben wird, wissen die Projektbeteiligten zwar nicht. Aber sie haben nicht nur einen Impuls in die Stadt gegeben, sondern auch in die internationale Forschungscommunity, die das Konzept eines inklusiven Gebäudes nun weiter diskutiert. →

## KONTAKT

PROF. DR. MARTINA BAUM

Mail: [sue@si.uni-stuttgart.de](mailto:sue@si.uni-stuttgart.de) Telefon: +49 711 685 83965